

## **MÜNSTERANER MEMORANDUM ANTHROPOSOPHISCHE MEDIZIN**

Autoren: Oliver R. Scholz, Norbert Schmacke

(November 2022)

### **Anthroposophie.**

Die von Rudolf Steiner (1861-1925) begründete Anthroposophie ist heute eine der erfolgreichsten „okkulten“ und „esoterischen“ Bewegungen.<sup>1</sup> Die anthroposophische Bewegung entstand vor über hundert Jahren in Deutschland und der Schweiz. Ihr institutionelles Zentrum ist das Goetheanum in Dornach bei Basel. Nach Steiners Tod breitete sich die anthroposophische Bewegung weiter aus, zunächst in Mittel- und Nordeuropa (u.a. Niederlande, Frankreich, England); sie gewinnt aber auch in Osteuropa und außerhalb Europas (u.a. USA) vermehrt Anhänger.

Die Zahl der Anhänger kann man nur schätzen. (Die vorliegenden Schätzungen schwanken beträchtlich.) Weltweit kann man heute von aktiven Anhängern im 5- bis 6-stelligen Bereich ausgehen. Die Anzahl der Nutzer und Konsumenten der anthroposophischen Sinn-, Erziehungs- und Therapieangebote sowie der vielfältigen Produkte von nach anthroposophischen Prinzipien arbeitenden Firmen dürfte etwa im Verhältnis 20:1 größer sein.

### **Der Begründer der Anthroposophie: Rudolf Steiner.**

Der Begründer der Anthroposophie war der promovierte Philosoph, Goethe-Philologe und Vortragsredner Rudolf Steiner (1861-1925). Nach der Matura (Abitur) hatte Steiner zunächst an der Technischen Hochschule Wien acht Semester lang Vorlesungen über Mathematik Hauptfach) und Naturwissenschaften (Nebenfächer: Physik; Chemie; Geologie; Mineralogie; Biologie; Botanik; Zoologie; Mechanik; Maschinenteknik) gehört. Daneben hörte er als Gasthörer Vorlesungen (u.a. über Goethe) an der Wiener Universität. Später wurde er an einer deutschen Universität im Fach Philosophie promoviert.

---

<sup>1</sup> Die Charakterisierung als „okkult“ und „esoterisch“ ist in diesem Zusammenhang keine polemische Fremdzuschreibung, sondern eine geläufige Selbstbeschreibung. Steiner und seine Anhänger legen großen Wert darauf, dass sie „geheimes Wissen“ von „verborgenen Welten“ besitzen („okkult“), das nur den „Eingeweihten“ eines engen „inneren Kreises“ zugänglich ist („esoterisch“). Historisch betrachtet, liegt eine nicht unbeträchtliche Ironie darin, dass der moderne Okkultismus zu einer eminent öffentlichen Angelegenheit und die moderne Esoterik zu einer weltweiten Massenerscheinung geworden sind (vgl. Eberlein 1995; Zinser 1995; Prokop/Wimmer 2006; Lambeck <sup>3</sup>2014, S. 79-84).

Dieser Bildungsgang, der in vielen Publikationen über Steiner wortreich ausgebreitet wird, klingt zunächst respektabel, aufgrund der Vielzahl und Schwierigkeit der studierten Fächer womöglich sogar beachtlich. Der Begründer der Anthroposophie wird jedenfalls bis heute gerne als vielseitig ausgebildeter Wissenschaftler und bedeutender Philosoph dargestellt. Zahlreiche Lexika und Enzyklopädien enthalten mehr oder weniger ausführliche Artikel über Rudolf Steiner. In den Veröffentlichungen der anthroposophischen Bewegung wird er als einer der bedeutendsten Denker der Menschheit – und zwar nicht nur als der größte Esoteriker des 20. Jahrhunderts, sondern ausdrücklich auch als herausragender Wissenschaftler und Philosoph – ausgegeben.

Das Bild differenziert sich naturgemäß, wenn man die Details kennt. Das Studium der Mathematik und Naturwissenschaften wurde nicht abgeschlossen, also auch nicht von offizieller Seite bewertet. Da man in Österreich ohne akademischen Abschluss einen Promotionsstudiengang nicht beginnen konnte, bildete Steiner sich in seinen Weimarer und Berliner Jahren neben seinen beruflichen Tätigkeiten am Goethe-Archiv und als freier Schriftsteller vor allem autodidaktisch weiter. Dabei beschäftigte er sich u.a. mit den Schriften von Johann Gottlieb Fichte, Max Stirner, Friedrich Nietzsche und Ernst Haeckel. Besonders angezogen fühlte er sich von idealistischen und individualanarchistischen auf der einen und von darwinistischen und sozialdarwinistischen Lehren auf der anderen Seite. Schließlich fand Steiner in Rostock einen Philosophiehistoriker, Heinrich von Stein, der ihn 1891 auf der Grundlage einer kurzen Schrift (48 S.) über ein erkenntnistheoretisches Thema (mit Bezug zu Fichte) extern promovierte. Die Dissertation wurde als „rite“, also mit dem für das Bestehen niedrigsten Prädikat, bewertet.

Bei näherer Betrachtung stellt sich somit die Frage: War Steiner denn nun ein von der Schulwissenschaft verkanntes „letztes Universalgenie“, wie seine Anhänger glauben (vgl. Jütte 1996, S. 237), oder war er vielleicht doch nur ein temperamentvoller und ehrgeiziger Student, der seine Fähigkeiten überschätzt hatte?

Nachdem eine akademische Karriere aus verschiedenen Gründen nicht mehr in Frage kam, wandte sich Steiner um 1900 mit großem Elan der Esoterik zu, die um die Jahrhundertwende in Europa und den USA in vielfältigen Formen blühte. Als „Mutter“ der modernen Esoterik gilt die Deutsch-Russin Helena P. Blavatsky (1831-1891), die aus Versatzstücken verschiedener, besonders der östlichen, Religionen die sog. Theosophie entwickelte und 1875 in New York die erste *Theosophische Gesellschaft* gründete. Aus der Theosophie gingen durch Fortbildung oder Spaltung diverse Formen der Esoterik vor, die zum Teil bis heute existieren (Ruppert 1993; ders. 1999).

Auch Steiner hatte sich zunächst der seinerzeit besonders „angesagten“ theosophischen Bewegung angeschlossen; von 1902 an wirkte er als Vorsitzender der deutschen Sektion der *Theosophischen Gesellschaft Adyar*. Nach heftigen Streitigkeiten mit der damaligen Präsidentin der internationalen *Theosophischen Gesellschaft*, Annie Besant (1847-1933), kam es im Jahre 1912 zum Bruch (Zander 2007, S. 122). Im Gegenzug initiierte Steiner bereits im Februar 1913 eine *Anthroposophische Gesellschaft*, um sich damit institutionell<sup>2</sup> scharf von der theosophischen Bewegung abzusetzen und eine eigene soziale und kulturelle Bewegung zu begründen (vgl. Jütte 1996, S. 240; Zander 2007, S. 122). Als sich um die Jahreswende 1923/24 die *Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft* konstituierte, wurde Steiner deren Vorsitzender (vgl. Stratmann 1993, S. 69).

Durch eine umfangreiche Vortrags- und Publikationstätigkeit<sup>3</sup> übte Steiner einen großen Einfluss auf das intellektuelle und kulturelle Leben seiner Zeit aus (vgl. Jütte 1996, S. 240). Nach Steiners Tod wurde die anthroposophische Bewegung von seinen Anhängern trotz zwischenzeitlicher Krisen und Spaltungen bis heute weitergeführt. Während die theosophische Bewegung heute nur noch von marginaler Bedeutung ist, stellt die Geschichte der Anthroposophie mit ihren zahlreichen Praxisfeldern eine Erfolgsgeschichte dar, die trotz gelegentlicher Krisen erstaunlich robust ist.

### **Erkenntnisquellen und „Schulungsweg“.**

Wie schon die Theosophie, die beanspruchte, die „angeblich allen Religionen von Anfang zugrundeliegende, ihnen gemeinsame esoterische ‚Geheimlehre‘“ zu bewahren (Ruppert 1999, S. 299), bediente sich die Anthroposophie aus zahlreichen okkulten Lehren (hermetische Philosophie; Gnosis; Kabbala; Theosophie), Pseudowissenschaften (Parapsychologie; Alchemie; Astrologie; Homöopathie, stark modifiziert) und religiösen Traditionen (germanische Mythologie; Christentum; Hinduismus; Buddhismus). Außerdem bezog sich Steiner immer wieder auf die naturwissenschaftlichen Schriften, die „Weltanschauung“ und die eigentümliche Methodologie Goethes („Goetheanismus“) sowie auf den sog. Deutschen Idealismus (Fichte; Schelling; Hegel) und die spekulative Naturphilosophie der deutschen Romantik. Die anthroposophische Lehre beruhte so von Anfang an auf einem spannungsreichen Synkretismus heterogener Bestandteile, die Steiner zu einer umfassenden Welt- und Menschenanschauung zusammenzufügen versuchte

---

<sup>2</sup> Inhaltlich bediente sich Steiner freilich weiter aus dem reichen theosophischen Schatz an „Geheimlehren“.

<sup>3</sup> Die Gesamtausgabe ist auf 354 Bände angelegt. Der größte Teil besteht aus mitstenografierten und dann transkribierten Vorträgen. Steiner hat in seinem Leben über 6000 Vorträge zu allen möglichen Themen gehalten.

(Zander 2007; ders. 2019). Den besser informierten Leserinnen der Steinerschen Schriften ist aufgefallen, dass kaum eine seiner einzelnen Lehren wirklich neu war. Es handelt sich in der Mehrzahl um „Reproduktionen älterer Anschauungen“, vor allem aus Goethes Naturphilosophie, den Spekulationen der deutschen Idealisten und östlichen Weisheitslehren (vgl. Stratmann 1993, S. 91). Neu waren lediglich die Mischung und die Verbindung von prophetischem Gestus und Wissenschaftsanspruch.

Steiner berief sich freilich auf besondere, nur ihm und seinen ergebensten Schülern zugängliche *Erkenntnisquellen*. So nahm er für sich ein besonderes Vermögen, „clairvoyantes Hellsehen“ oder „Hellsicht“ durch „Geistesaugen“, in Anspruch, das es ihm ermögliche, „die höheren Welten“ durch seine Visionen zu erkennen (vgl. z.B. Steiner 1918, S. 6, 32f.) und die komplexesten Zusammenhänge, etwa im menschlichen Organismus, per „Wesensschau“ gleichsam zu „durchschauen“ (vgl. z.B. Steiner 1980, S. 48f.; Steiner/Wegman 1925/31953, S. 73). Aufgrund dieser hellseherischen Fähigkeit konnte Steiner angeblich in der sog. „Akasha-Chronik“ lesen, einem immateriellen Buch, das eine Art umfassendes Weltgedächtnis enthalten sollte (Steiner 1939). Mithilfe dieser exklusiven Erkenntnisquellen traute sich Steiner zu, gegenwärtige, vergangene und zukünftige Phänomene „wahrzunehmen“ und auf dieser Grundlage allgemein anerkannte Lehren über die unterschiedlichsten Gegenstandsbereiche, von der biblischen Geschichte bis zur modernen Physik, in Frage zu stellen und gegebenenfalls zu „korrigieren“.

Die Gabe der „Hellsicht“ können nach Steiner nur ausgewählte Menschen erwerben, die spezifische Persönlichkeitsmerkmale aufweisen müssen. Der langwierige Prozess, der zur Erlangung dieser Fähigkeit führen soll, wird ausdrücklich als „Einweihung“ („Initiation“) bezeichnet (vgl. z.B. Steiner 1918, S. 61). Zu der Geisteshaltung, die angehende „Geheimschüler“ mitbringen müssen, gehören eine „hingebungsvolle Ehrfurcht“ und „heilige Scheu“ vor dem Meister; jede Form von „Kritik“, jedes eigene „richtende Urteil“, sind dagegen unerwünscht (vgl. Steiner 1918, S. 4f., 6, 32f.). Nachdem die Schüler ihre kritische Haltung abgelegt haben, müssen sie täglich „meditieren“, um sich zu „konzentrieren“ und für das Wirken der „höheren Welten“ empfänglich zu machen (vgl. Steiner 1918, S. 32f.; ders. 1935, S. 33).

Insgesamt hielt Steiner die Erweiterung unserer Erkenntnis jenseits intersubjektiv prüfbarer Methoden durch die Erkenntnisstufen (in anthroposophischer Terminologie) individuelle „Imagination“, „Inspiration“ und „Intuition“ für zielführend und sinnstiftend. Die von ihm verwendeten Kategorien, Methoden und Prinzipien bewegen sich dabei sämtlich außerhalb

des modernen naturwissenschaftlichen und psychosozialen Wissens, ja außerhalb aller Traditionen kritischen Denkens, rationalen Argumentierens und wissenschaftlichen Arbeitens.

### **Rudolf Steiner als Autorität.**

Man hätte nun erwarten können, dass die Schüler und Anhänger Steiners nach dessen Tod ihre eigenen hellseherischen Fähigkeiten entwickelt und gebraucht hätten; stattdessen wird von den meisten nur das Wort des Meisters als autoritative Erkenntnisquelle genutzt. Nach der Maxime: Steiner hat es so gesagt, also ist es wahr.

Auch diese Wiederbelebung des uneingeschränkten Autoritätsarguments stellt einen Rückfall hinter bereits gewonnene Einsichten dar: eine Berufung auf die Autorität, etwa von Experten, ist nur dann zulässig, wenn es sich dabei um eine erwiesenermaßen verlässliche Autorität handelt (vgl. Salmon 1983, S. 184-191). Das Autoritätsargument wird hingegen falsch angewendet u.a., wenn die Autorität in nichts anderem als Prestige, Popularität oder Prominenz besteht (a.a.O., S. 186), wenn ein Experte über etwas urteilt, das nicht in seinen spezifischen Kompetenzbereich fällt (a.a.O., S. 187), oder auch, wenn Autoritäten Wissen über kontingente Sachverhalte beanspruchen, bezüglich deren sie unmöglich über irgendwelche empirischen Belege verfügen können (a.a.O., S. 188).

Für kritisch Denkende stellt sich somit bei jeder Berufung auf Steiner als Autorität die Frage, war dieser für diesen Gegenstandsbereich eine verlässliche Autorität, oder liegt eine der typischen Fehlanwendungen des Autoritätsarguments vor.

### **Wissenschaftsanspruch und Wirklichkeit.**

Steiner begründete die Anthroposophie als besonderen Erkenntnis- und Schulungsweg, der „das Geistige im Menschen zum Geistigen im Weltall führen“ sollte (GA 26, S. 14). Er ließ in seinen Vorträgen, Aufsätzen und Büchern keinen Zweifel daran, dass die Anthroposophie den Anspruch erhebt, eine *Wissenschaft* zu sein, eine, wie er gegenüber Kritikern betonte, „ganz ernste, im wissenschaftlichen Sinne gehaltene Betrachtung“ (Steiner 1980, S. 33; vgl. Jütte 1996, S. 243; Sebastiani 2019, S. 13ff.; Zander 2019, S. 271ff.), und zwar nicht irgendeine Spezialwissenschaft, sondern eine umfassende wissenschaftliche Weltanschauung oder Metaphysik (vgl. Jütte 1996, S. 237) mit nützlichen *Anwendungen* in den unterschiedlichsten Wissens- und Praxisfeldern (Geschichte; Kosmologie; Naturphilosophie; Medizin; Ökonomie; Ökologie; Landwirtschaft; Gartenwirtschaft; Pharmazie; Körperpflege; Erziehung; Sozialpolitik; Sozialarbeit; Künste, insbesondere Architektur, Malerei, Musik, Tanz).

Um ihren esoterischen Charakter zu betonen, bezeichnete Steiner die Anthroposophie als „Geheimwissenschaft“, um ihre Dignität hervorzuheben, als „Göttliche Wissenschaft“ (Steiner 1918, S. 25). Am häufigsten benutzte er den Ausdruck „Geisteswissenschaft“, freilich nicht in dem seit dem 19. Jahrhundert üblichen Sinne, in dem der Terminus „Geisteswissenschaften“ (im Plural) die historischen Kulturwissenschaften (Geschichtswissenschaft; klassische und neuere Philologien; Kunstgeschichte; etc.) bezeichnet, in denen die Manifestationen und Produkte des menschlichen Geistes (Reden, Schriften, Bilder etc.) untersucht werden, sondern vielmehr, um seine eigene, auf verborgene spirituelle („geistige“, „übersinnliche“) Wirklichkeiten, insbesondere den „Geist“ selbst gerichtete, Geheimlehre zu bezeichnen (vgl. Jütte 1996, S. 240f.; Zander 2019, S. 272f.).

Steiner stellte sich somit gerne als Wissenschaftler, ja sogar als besonders strengen und gewissenhaften „Forscher“, dar. Dabei hielt er seine „Geistesforschung“ für den überkommenen Naturwissenschaften überlegen. In seinen Vorträgen prognostizierte er, „dass diese [d.h., die naturwissenschaftliche] Tatsachenforschung hinsteuert zu dem Ziele, das sie in gar nicht zu ferner Zeit in volle Harmonie bringen wird mit dem, was die Geistesforschung aus ihren übersinnlichen Quellen für gewisse Gebiete feststellen muss.“ (Steiner 1939, S. 227) Steiner sagte also voraus, dass sich die Naturwissenschaften „in gar nicht zu ferner Zeit“ auf den Stand der Erkenntnis zubewegen werden, den die anthroposophische „Geistesforschung“ schon längst erreicht hat. Das war eine recht konkrete und damit sehr riskante Vorhersage, die sich leicht überprüfen lässt (vgl. Hansson 1991; Sebastiani 2019, S. 13-24).

Neben dieser generellen Prognose einer Konvergenz von Naturwissenschaften und anthroposophischer „Geisteswissenschaft“ wagte Steiner in seinen Vorträgen zahlreiche spezifische Verdikte und Prognosen zu zentralen Inhalten verschiedener Wissenschaften. So behauptete er 1917, dass Atome, anders als die „Stoffler“, also die verblendeten materialistischen Naturwissenschaftler, glauben, in Wahrheit Blasen und zwar „Blasen vor der imaginativen Erkenntnis“ sind (Steiner 1922, S. 16). Die spezielle Relativitätstheorie stufte er als „glänzenden Unsinn“ und „ungesunde Vorstellungen“ ein (Steiner 1922, S. 16; vgl. Stratmann 1988, S. 39). Die Auffassung, dass das Herz „eine Art Pumpe ist“ bezeichnete Steiner gar als „phantastische Vorstellung“, zu der sich der „moderne Materialismus“ verstiegen habe; in Wahrheit bewegten die „Gefühle der Seele“ das Blut (GA 99, S. 148). Für ebenso abwegig hielt er die Überzeugung, dass „alle Denkfunktionen, alle logischen Verrichtungen an das Gehirn gebunden seien“ (GA 302, S. 27f.); zwar sei das Bilden von Vorstellungen „eine wirkliche Kopffunktion“, dagegen urteilen wir „eigentlich in Wirklichkeit mit den Armen und Händen“ (!) und schließen „mit den Beinen, mit den Füßen“ (!) (ebd.; vgl. Sebastiani 2019, S. 21f.). Außerdem war Steiner von der therapeutischen Wirksamkeit der

sog. Planetenmetalle überzeugt und prophezeite, dass die Medizin „sehr bald“ wieder Quecksilberkuren zur Behandlung von Syphilis einsetzen werde (vgl. Stratmann 1988, S. 39).

Die Liste der gewagten Spekulationen und Prognosen von Steiner und seinen Anhängern ließe sich verlängern. Alle diese Behauptungen sind längst widerlegt, dagegen sind die von Steiner abgelehnten Auffassungen, darunter die moderne Materietheorie und die Relativitätstheorie, immer wieder glänzend bestätigt worden. Hundert Jahre nach Steiners Prophezeiungen kann also von einer Annäherung der anerkannten Wissenschaften an dessen angeblich aus einer „Wesensschau“ gewonnene Lehren keine Rede sein (vgl. Hansson 1991; Sebastiani 2019, S. 13-24). Damit hat sich auch gezeigt, dass Steiner in vielen Bereichen, zu denen er sich geäußert hat, keine verlässliche Autorität war.

Da Steiner trotz seiner Lippenbekenntnisse zur Wissenschaftlichkeit fundamentale Methoden und Resultate der modernen Wissenschaften ablehnte, u.a. kontrollierte Experimente und statistische Methoden, war er, nüchtern betrachtet, weder ein Naturwissenschaftler noch ein Sozialwissenschaftler noch ein Geisteswissenschaftler im allgemein anerkannten Sinne, sondern unter dem Strich ein radikaler Wissenschaftsgegner und Wissenschaftsleugner.

### **Praxisfelder und Präsenz im öffentlichen Leben.**

Die anthroposophische Bewegung ist heute im öffentlichen Leben in vielfältigen Formen präsent (Zander 2007; ders. 2019; Wagner 2013; Sebastiani 2019). Die meisten Bürgerinnen und Bürger haben schon einmal von der Waldorf-Pädagogik gehört, die in circa 1200 Waldorf-Schulen (davon circa 780 in Europa und ca. 250 in Deutschland) und über 1900 Waldorf-Kindergärten in mehr als 60 Ländern (ca. 580 in Deutschland) praktiziert wird (Stand Februar 2022). Für die Senioren stehen inzwischen anthroposophische Altenheime bereit. Man kann also sein ganzes Leben in einer anthroposophischen „Parallelwelt“ zubringen.

Die Erzeugnisse der sog. „biologisch-dynamischen“ Landwirtschaft (Demeter e.V.; Alnatura; etc.) und die nach anthroposophischen Prinzipien hergestellten Kosmetika (WELEDA AG; WELEDA Naturals GmbH; Dr. Hauschka) werden auf Demeterhöfen, in Reformhäusern, Biokostläden, Apotheken und im Internet beworben und verkauft.

### **Anthroposophische Medizin.**

Weniger bekannt ist, dass die Medizin seit über hundert Jahren zu den zentralen Praxisfeldern der Anthroposophie gehört. Zwar hatte Steiner in seinen Vorträgen schon früh für die sog. „Heileurhythmie“ und andere unkonventionelle Verfahren als angeblich wirksame Heiltherapien geworben, dem gesamten Arbeitsfeld „Gesundheit und Krankheit“ hat er sich

jedoch erst in den letzten Jahren seines Lebens, zwischen 1920 und 1925, verstärkt zugewandt (Jütte 1996, S. 241ff.; Zander 2011, S. 397f.).

In enger Zusammenarbeit mit der niederländischen Ärztin Dr. med. Ita Wegman (1876-1943) (vgl. Jütte 1996, S. 253f.), hat Steiner, der selbst nie Medizin studiert und auch keine ärztliche Erfahrung gesammelt hatte, in Kursen für Mediziner und Pharmazeuten, in Vorträgen und Schriften eine ambitionierte „okkulte Physiologie“ und „okkulte Medizin“ entwickelt, die wirksame Therapien für alle möglichen Krankheiten verspricht (vgl. Steiner/Wegman 1925/31953; Steiner 1957; ders. 1976; ders. 1980; ders. 1985; ders. 1992).

### **Ist die Anthroposophische Medizin – wie behauptet - eine Komplementärmedizin, die eine echte Erweiterung und Bereicherung der Medizin darstellt?**

Die Anthroposophische Medizin (AM) gehört heute zu den einflussreichsten und meistangewendeten Formen der sog. „Komplementären oder Alternativen Medizin“ (KAM) (vgl. Jütte 1996) oder, wie es neuerdings auch heißt, „Integrativen Medizin“ (IM) (vgl. Ernst et al., i. Vorb.). Schon Rudolf Steiner und Ita Wegman priesen sie von Beginn an ausdrücklich als „Erweiterung“ der Heilkunst an (Steiner/Wegmann 1925, S. 1).

Anders als die Homöopathie Samuel Hahnemanns (1755-1843), die sich schon in ihrer Bezeichnung offensiv gegen die als „Allopathie“ bezeichnete damalige Schulmedizin stellte (vgl. Jütte 1996, S. 243; Anlauf u.a. 2018), präsentierte sich die AM, diplomatisch geschickter, als *Ergänzung* oder *Erweiterung* der Schulmedizin, also nach heutigem Sprachgebrauch als *Komplementärmedizin*. Ob diese voraussetzungsreiche Kennzeichnung in der Sache berechtigt ist oder ob es sich um eine beschönigende und verharmlosende „Begriffskosmetik“ handelt, bleibt im Folgenden zu prüfen.

### **Verbreitung und akademische Adellung.**

Die Anthroposophische Medizin wird vor allem in der Schweiz, in Deutschland und in Österreich, aber auch in anderen europäischen und außereuropäischen Ländern praktiziert. In der Europäischen Union arbeiten schätzungsweise 4.500 bis 6.000 niedergelassene Ärzte und 16 Kliniken und Rehabilitationszentren, darunter die Gemeinschaftskrankenhäuser Herdecke und Berlin-Havelhöhe, nach den Grundsätzen der Anthroposophischen Medizin.

Inzwischen gibt es mehrere Lehrstühle für Anthroposophische Medizin oder für anthroposophische Verfahren einschließende „Integrative Medizin“ (vgl. Zander 2019, S. 168; Ernst et al., i. Vorb.), u.a. an der Charité (Berlin) und an den Universitäten Freiburg und Witten-Herdecke. Die WELEDA-Werke, die WALA-Werke (incl. Dr. Hauschka) und einige andere



Firmen produzieren Arzneimittel nach anthroposophischen Richtlinien. Insgesamt sind nach Angaben des *Dachverbandes Anthroposophische Medizin in Deutschland* (DAMiD) mehr als 75.000 Arbeitskräfte im Bereich der „Anthroposophischen Medizin“ tätig.

### **Die Anthroposophische Medizin zählt nach Gesetzeslage zu den sog. „besonderen Therapierichtungen“.**

Anthroposophen sprechen gerne von einer „anthroposophisch erweiterten Medizin“. In Deutschland zählt sie seit der Novellierung des Arzneimittelgesetzes 1976 (in Kraft getreten 1978) zusammen mit der Homöopathie und der Phytotherapie (Pflanzenheilkunde; sog. „Kräutermedizin“) zu den „besonderen Therapierichtungen“ im Sinne des Arzneimittelgesetzes. Das bedeutet, dass für die Zulassung anthroposophischer Therapien und Arzneimittel ein wissenschaftlicher Nachweis der *Qualität*, *Wirksamkeit* und *Unbedenklichkeit* in der sonst allgemein vorgeschriebenen Form *nicht erforderlich* ist (vgl. Jütte 1996, S. 252f.; Bock/Anlauf 2003; Lambeck <sup>3</sup>2014, S. 106f.).

Über die Herstellung der Medikamente wird in 14 Kommissionen des Bundesinstituts für Arzneimittel beraten und entschieden. Die Kommissionen B 1 bis B 10 sind für die Arzneimittel der wissenschaftlichen Medizin zuständig, Kommission F für die Veterinärmedizin. Für jede der drei „besonderen Therapierichtungen“ gibt es nun eine je eigene Kommission, in der das Prinzip des sog. „Binnenkonsenses“ oder der „Binnenanerkennung“ gilt (vgl. Jütte 1996, S. 252f.; Lambeck <sup>3</sup>2014, S. 35f., 107). Dazu heißt es im Arzneimittelgesetz: „In die Zulassungskommission werden Sachverständige berufen, die auf den jeweiligen Anwendungsgebieten, auf dem Gebiet der jeweiligen Stoffgruppe und in der jeweiligen Therapierichtung über wissenschaftliche Kenntnisse verfügen und praktische Erfahrungen gesammelt haben.“ (AMG § 25 (6)) Das bedeutet, am Beispiel der Anthroposophie erläutert, im Klartext: In der zuständigen Zulassungskommission (= Kommission C) sitzen anthroposophische Ärzte und Heilpraktiker, die über von anderen Anthroposophen hergestellte Anthroposopika beraten und entscheiden.

Sieht man einmal davon ab, dass im Falle der Anthroposophie von „wissenschaftliche[n] Kenntnisse[n]“ (AMG § 25 (6)) keine Rede sein kann (siehe oben), widerspricht die Sonderbehandlung der „besonderen Therapierichtungen“ und der sog. „traditionellen Mittel“ allen Prinzipien unabhängiger und unparteilicher Qualitätskontrolle und Risikoprüfung. Die Konsequenzen sind klar: Eine kritische Prüfung der „Qualität, Wirksamkeit und Unbedenklichkeit der Arzneimittel“, wie sie § 1 des Arzneimittelgesetzes verbindlich vorschreibt, ist im Falle der anthroposophischen Mittel und Therapien keineswegs gewährleistet.

Die anthroposophische Medizin (AM) geht von physikalischen, chemischen, biologischen, anthropologisch-psychologischen und medizinischen Vorstellungen aus, die sich sehr weit sowohl von der Alltagserfahrung und dem Alltagsverstand als auch von dem heutigen Stand der Wissenschaften entfernen (vgl. Hansson 1991; Bock 1993, S. 64-67; Lambeck 2014, S. 79-93). Schlimmer noch: die „anthroposophisch erweiterte Medizin“ stellt sich außerhalb der neuzeitlichen Wissenschaften seit der methodologischen und wissenschaftlichen Revolution des 17. und 18. Jahrhunderts (Galileo Galilei; René Descartes; Robert Boyle; Isaac Newton; u.a.) und der modernen Medizin seit dem 19. Jahrhundert (Rudolf Virchow; Louis Pasteur; Robert Koch; Ignaz Semmelweis; u.v.a.) (vgl. Lambeck 2014). Um nur vier für die Krankheitslehre wesentliche Punkte zu erwähnen: (1) Die von Virchow entwickelte moderne Zellulärpathologie, der zufolge Krankheiten auf Veränderungen (insbesondere Störungen) der Körperzellen und ihrer Funktionen beruhen, wird vor dem Hintergrund der sog. „ganzheitlichen“ anthroposophischen Menschenbetrachtung abgelehnt. (2) Bakterien und Viren werden in der Anthroposophischen Medizin nicht als Krankheitsursachen, sondern lediglich als körperliche Begleiterscheinungen von Krankheiten angesehen. (3) Krankheiten, insbesondere Kinderkrankheiten wie z.B. Masern oder Kinderlähmung, werden als „Entwicklungschancen“ beschrieben und dadurch in unverantwortlicher Weise verharmlost (vgl. Wagner 2012, S. 284-286; Zander 2019, S. 151ff., 164; Sebastiani 2019, S. 123, 144-148). (4) Impfungen stehen viele Anthroposophen ablehnend oder zumindest skeptisch gegenüber. Eine Impfpflicht wird abgelehnt. Immer wieder wurde von Waldorfeinrichtungen dazu aufgerufen, Impfungen möglichst zu vermeiden. In den vergangenen Jahren berichtete die Presse mehrfach über gehäufte Maserninfektionen in Waldorfschulen und -kindergärten; auch von bewusst inszenierten „Masern-Partys“ war die Rede (vgl. Velimirovic 1991; Sebastiani 2019, S. 123-125).

Auf der Grundlage seiner geistigen Wesensschau postulierte Steiner sieben sog. „Wesensglieder“ des Menschen, von denen bisher allerdings nur die folgenden vier entwickelt sind: der physische Leib, der Ätherleib, der Astralleib und das Ich; die höchsten immateriell-geistigen Entwicklungsstufen – Geistselbst, Lebensgeist und Geistesmensch – müssen in der Zukunft erst noch erklommen werden (vgl. Jütte 1996, S. 243-245; Sebastiani 2019, S. 42ff.). Mit Ausnahme des physischen Leibs sind alle diese klangvoll bezeichneten Entwicklungsstadien in der modernen Biologie, Psychologie und Medizin unbekannt.

Der physische Leib gliedert sich für Steiner in drei Funktionssysteme: (1) das Nerven-Sinnen-System, (2) das rhythmische System und (3) das Stoffwechsel-Gliedmaßen-System (vgl. Stratmann 1988; ders. 1993; ders. 1999). Diese grobe Einteilung kann der seit langem

bekanntem Komplexität des menschlichen Organismus mit seinen unterschiedlichen Organen und Zelltypen in keiner Weise gerecht werden.

Gleichwohl bilden die Spekulationen über die „Wesensglieder“ und die „Funktionssysteme“ – in Verbindung mit kosmologischen, astrologischen und alchemistischen Vorstellungen – die Grundlage der anthroposophischen Krankheitslehre. Jede Krankheit wird als *sinnhaftes* Phänomen aufgefasst, das der anthroposophische Mediziner „geisteswissenschaftlich“ *deuten* muss. Die Entstehung von Krankheiten wird teils auf eine „Disharmonie“, etwa in Form einer Über- oder Unterfunktion der „Wesensglieder“ und/oder der Funktionssysteme, teils, in freier Umdeutung östlicher Karma-Lehren, auf das in früheren Inkarnationen angesammelte Karma („Gesetz der Vergeltung der Taten“; vgl. Hund 1999) zurückgeführt (Wagner 2013). Krankheiten und Behinderungen in diesem Leben werden spekulativ als Folgen von Verfehlungen in früheren Leben gedeutet.

Diese Krankheitslehre ist ganz und gar unwissenschaftlich und, moralisch betrachtet, überaus zynisch. Überdies ist sie perfekt gegen jede mögliche Widerlegung „immunisiert“: Wird die von dem Anthroposophen empfohlene Therapie als erfolgreich empfunden, gilt das als Bestätigung der Anthroposophischen Medizin; ist sie hingegen nicht erfolgreich, war das Karma des Patienten eben so schlecht, dass auch der beste Arzt nicht mehr helfen konnte. So oder so fühlt sich der Anthroposoph in seiner Lehre bestätigt!

Die Präparate werden hergestellt durch Verflüssigungs-, Verluftungs- und Verfestigungsprozesse, durch Verbrennung, durch sog. Potenzierung und ähnlich unkonventionelle Verfahren. Insoweit weisen viele der AM-Medikamente Ähnlichkeiten mit den hochverdünnten Homöopathika auf (Ernst und Schmacke 2015). Andererseits werden Metallverbindungen, etwa mit Blei, Quecksilber, Kupfer, Eisen, Zinn und Gold, verwendet, von denen einige, anders als die gängigen Homöopathika, in der Therapie toxische Konzentrationen erreichen können (Stratmann 1999, S. 20). Eine umfassende Darstellung sämtlicher in der anthroposophischen Medizin eingesetzten Substanzen findet sich bei Burkhard (2020). Neben Mineralien, Metallen und Pflanzen sind dort auch Grundsubstanzen von abstrusen „Tierheilmitteln“ aufgelistet, etwa geröstetes und pulverisiertes Skelett des Badeschwammes, Horn des Edelhirsches, Absonderungen aus dem Darm des Pottwales und den Analdrüsen des Skunks.

Die in der AM verwendeten Präparate und Herstellungsverfahren basieren häufig auf uralten hermetischen, astrologischen und alchemistischen Vorstellungen, die wiederum auf äußerst vagen Ähnlichkeiten und Analogien beruhen.

### **Ein konkretes Beispiel: Die Misteltherapie.**

Besondere Aufmerksamkeit hat in der AM selbst wie in der Wahrnehmung der Öffentlichkeit die Mistel als Krebsmittel gewonnen. Die Misteltherapie gehört zu den am häufigsten verordneten „komplementärmedizinischen“ Krebstherapien;<sup>4</sup> sie gilt daher auch als „das Aushängeschild unter den Behandlungen der anthroposophischen Medizin“ (Sebastiani 2019, S. 141).

Die Leistungsfähigkeit der Mistelpräparate wird in den Worten von Marion Debus, Oberärztin an der anthroposophischen Klinik Arlesheim, wie folgt begründet: „Alle Mistelpräparate anthroposophischer Hersteller werden entsprechend grundlegenden Angaben Rudolf Steiners nach einem ähnlichen Prinzip durch eine prozessstandardisierte Mischung von Sommer- und Wintersaft (die sich in ihren Inhaltsstoffen deutlich unterschieden) in einer speziellen, je nach Hersteller unterschiedlich ausgeführten Apparatur unter Anwendung hochtouriger Drehzahlen gemischt. Dabei wird der Sommer-Extrakt in den rotierenden Winter-Extrakt eingetropft.“ (Debus 2014, S. 56) Auf Nadelbäumen wachsenden Misteln wird eine spezifische Wirkung bei Hirntumoren zugesprochen, während auf Laubbäumen gewachsene Misteln besonders gegen Brustkrebs wirksam sein sollen.

Dem abstrusen theoretischen Hintergrund der Misteltherapie fehlt jeder Anflug von logischer und empirischer Nachvollziehbarkeit und damit von Vortestplausibilität, so dass der AM die Zuweisung in den Bereich der Wissenschaft („Scientabilität“ nach Weymayr 2013) abgesprochen werden muss: eine Heilslehre, die auf Autoritätsargumenten und vorwissenschaftlichem Ähnlichkeits- und Analogiedenken beruht und dabei zahlreichen allgemein anerkannten Naturgesetzen widerspricht, hat damit gemessen an den Prinzipien guter klinischer Studien den Anspruch verwirkt, auf ihren Nutzen hin untersucht zu werden.

Wenn gleichwohl die vorliegenden Studien zum Einsatz der Mistel berücksichtigt werden, so ergibt sich folgendes Bild: Internationale Datenbanken weisen nach dem kritischen Review von Freunding u.a. (2019) 3647 Publikationen auf. Die Arbeitsgruppe hielt lediglich 29 Studien formal für bewertungsfähig. Danach fand sich keine einzige Indikation, die ein Verschreiben von Mistelpräparaten bei Krebserkrankungen rechtfertigen würde, weder für den Endpunkt Überleben noch den Endpunkt Lebensqualität.

---

<sup>4</sup> Allein im Jahr 2003 wurde das Mistelpräparat ca. 125.000 Mal verordnet (Wagner 2012, S. 168).

## Das Beispiel anthroposophische Zahnmedizin

Das Menschenbild von Rudolf Steiner findet auch in der Zahnmedizin Anklang. Bei der Eurhythmiedozentin Mareike Kaiser finden sich u.a. folgende Topographie-Vorstellungen:

„So wird deutlich, dass das Betrachten der Zähne, basierend auf dem Metamorphosegedanken, darüber Aufschluss geben kann, was sich ein Mensch an Kräften für dieses Leben aus dem vorangegangenen Leben mitbringt:

- Im feststehenden Oberkiefer findet sich der denkende Mensch wieder. Dieser Tatsache entspricht die Ruhelage des Kopfes im vergangenen Leben.
- Der Unterkiefer repräsentiert den Willensmenschen.
- In der Mitte, im Zungenbereich, (im Okklusionsbereich, in der 'Ruheschwebe', wie es in der Zahnmedizin heißt), hat der mittlere Mensch seinen Ort. Die Raumesebenen finden auch hier im Mundraum ihre bildhaft anschauliche Entsprechung in ihren Kräftewirkungen“.

(<https://eurhythmie-therapie.at>)

Am weitesten verbreitet ist die anthroposophische Zahnmedizin vermutlich mit dem Thema der durchbrechenden Zähne. Hier werden vor allem homöopathische Komplexmittel unter Einschluss von Belladonna zum Auftragen auf die Kieferreihen empfohlen, eine klinisch nicht belegte und potentiell hoch gefährliche Applikation. „Aufgrund der Vielzahl von Beschwerdefällen seit der ersten Warnung 2010 hat die FDA am 9. September 2016 eine förmliche Untersuchung zu den homöopathischen Zahnungsmitteln begonnen. Eine erneute Warnung der FDA zu diesen Mitteln erging am 30. September 2016. Die jetzigen Mittel enthielten nach Herstellerangabe Belladonna D6 bzw. D12. In dieser Verdünnung wäre auch bei Überdosierung keine Wirkung/Nebenwirkung mehr möglich gewesen. Am 27. Januar 2017 bestätigte die FDA jedoch, dass laut ihren Laboranalysen die homöopathischen Präparate erneut „uneinheitliche Mengen an Belladonna [...], enthielten, die teilweise die auf dem Etikett angegebene Menge überstiegen“ (<https://netzwerk-homoeopathie.info/homoeopathische-zahnungshilfen/>).

Gefährlich sind weiter die Empfehlungen der anthroposophischen Zahnmedizin zur Behandlung von Abszessen. So heißt es in einem Skript der Arbeitsgemeinschaft Anthroposophischer ZahnärztInnen: „Zeigt der Befund, dass ein Abszess im Entstehen ist, kann man diesen meist durch sofortige Injektion von Argentum metallicum praeparatum D30 submucös in die Umschlagsfalte außerhalb des Entzündungsbereiches zur Rückbildung bringen. Innerlich gibt man Quarz. (71)“. Auch für fortgeschritten Abszesse wird eine D3 Potenz von Hepar Sulfuricum empfohlen: „Das Präparat sollte nicht über längere Zeitgenommen werden. Bei jeder Entzündung besteht die Gefahr, dass die oberen Wesensglieder, vor allem der Astralleib, im Ätherischen verhaftet bleiben, das heißt sich nicht

atmend lösen können (z.B. Erysipel, Phlegmone). Es kommt nicht zur Abszedierung, zur gesunden Eiterbildung und zur Ausscheidung nach außen. Dies wird durch Hepar sulfuris gefördert“. Das bedeutet nichts anderes, als mit esoterischer Ideologie eine potentiell hoch gefährliche Erkrankung unwirksam bestehen zu lassen (<https://www.gaed.de/fachgruppen>, hierin Link „Skript“ zum download Jan 2004).

Die anthroposophische Zahnmedizin stützt sich m.a.W. wie die AM generell auf ein vorwissenschaftliches Menschenbild, negiert die evidenzbasierten Konzepte innerhalb der Zahnheilkunde und birgt eine beachtliche Gefahr des Versäumens wirksamer Therapie und Prophylaxe in sich.

### **Kritik der Sonderbehandlung.**

Die Misteltherapie gehört als Teil der AM nach dem Sozialgesetzbuch V zu den seit 1976 geschützten „besonderen Therapierichtungen“. Wenn der Gemeinsame Bundesausschuss (GBA) im Gefolge der Rechtsprechung des Bundessozialgerichts (BSG) die Verschreibungsfähigkeit von Mistel auf palliative Indikationen zur Verbesserung der Lebensqualität eingeschränkt wissen will, so stellt dies aus Sicht der AM zwar bereits eine weitgehende Begrenzung dar, steht aber weiter im Widerspruch zur zitierten kritischen Literatur (<https://www.g-ba.de/presse/pressemitteilungen-meldungen/393/>).

Wie schon im Memorandum zur Homöopathie ([http://muensteraner-kreis.de/?page\\_id=14](http://muensteraner-kreis.de/?page_id=14)) formuliert: Es bleibt Aufgabe des Gesetzgebers, die Existenz der sog. „besonderen Therapierichtungen“ aufzuheben und die Einheitlichkeit der wissenschaftlichen Medizin für die Bewertung klinischer Studien wiederherzustellen. Medizinische Fakultäten dürfen nicht zulassen, dass die Steinersche Lehre Einzug in Curricula findet und darüber hinaus auch keinen Raum für esoterische Forschungskonzepte bieten.

### **KAM, AM und Querdenker.**

Die Corona-Pandemie hat darüber hinaus auch noch einmal in besonders bedrückender Weise die Nähe von KAM-Grundhaltungen zur Verleugnung von Gesundheitsgefahren und zur Sabotage der Begrenzung gesundheitlicher Bedrohungen aufgezeigt. Konkret findet sich in Deutschland Impfskepsis bis hin zu Verschwörungsmythen überhäufig bei Nutzern und Anbietern von KAM. Auch Anhänger der AM sind unter sogenannten Querdenkern überrepräsentiert.

Dieser Zusammenhang ist empirisch in jüngster Zeit durch zwei Studien belegt. Zum einen belegten Lamberty und Imhoff (2018) diese Beziehungen schon vor der Corona-Pandemie

sowohl für Deutschland als auch die USA in einer Kombination von qualitativen und quantitativen Methoden. Mit einem ähnlichen Ansatz zeigten Frei und Nachtwey (2021) für die Pandemiezeit in Baden-Württemberg eine auffallende Neigung zu Impfskepsis und Pandemie-Verleugnung bei Anhängern der Anthroposophie auf.

Damit ist nicht gesagt, wie viele der Anhänger der AM bedenkliche Nähe zum Querdenkertum aufweisen; es zeigt aber, dass diese Beziehung existiert, auch wenn es einzelne kritische Stimmen aus den Reihen der Anthroposophie selbst gibt (<https://www.zeit.de/gesellschaft/schule/2021-11/waldorfschulen-corona-leugner-impfgegner-querdenker-vorurteile>).

Die Bilanz lautet: Die sich auf Steiner berufende Anthroposophische Medizin entbehrt jeder Rationalität und ist mit ihrer wissenschaftsaversen und ausgeprägt esoterischen Grundausrichtung für Kranke und Ratsuchende nutzlos bis gefährlich.

## **Bibliographie**

- Anlauf, Manfred u.a.: *Münsteraner Memorandum Homöopathie. Ein Statement der interdisziplinären Expertengruppe „Münsteraner Kreis“ zur Abschaffung der Zusatzbezeichnung Homöopathie*, Münster 2018.
- Bock, Klaus Dietrich: *Wissenschaftliche und alternative Medizin. Paradigmen – Praxis – Perspektiven*, Berlin, Heidelberg, New York 1993.
- Bock, Klaus Dietrich/Anlauf, Manfred: Am Ende des Weges – Magie als Kassenleistung? Die Jünger Steiners in der Gesundheitspolitik (2003), URL: <http://www.konsequente.positivist.de>
- Burkhard, Barbara: *Anthroposophische Arzneimittel. Eine kritische Betrachtung*, Eschborn 2000.
- Debus, Marion: Die Mistel in der Krebstherapie, in: *Der Merkurstab. Zeitschrift für Anthroposophische Medizin* 67, 2014, S. 55-61.
- Dugan, Dan: Anthroposophy & Anthroposophical Medicine, in: Shermer, Michael (Hg.): *The Skeptic Encyclopedia of Pseudoscience*, Santa Barbara 2002, S. 31-32.
- Eberlein, Gerald L.: Esoterik, in: ders. (Hg.): *Kleines Lexikon der Parawissenschaften*, München 1995, S. 49-53.
- Eberlein, Gerald L. (Hg.): *Kleines Lexikon der Parawissenschaften*, München 1995.
- Ernst, Edzard/Schmidt, K./Steuer-Vogt, M.K.: Mistletoe for cancer? A systematic review of randomized clinical trials, in: *Int J Cancer* 2003, S. 262-267.
- Ernst, Edzard/Schmacke, Norbert: Anthroposophische Medizin: eine kritische Analyse mit besonderer Berücksichtigung der Misteltherapie, in: Schmacke, Norbert (Hg.): *Der Glaube an die Globuli. Die Verheißungen der Homöopathie*, Berlin 2015, S. 148-162.
- Ernst, Edzard et al.: Memorandum "Integrative Medizin" des Münsteraner Kreises, i.Vorb.
- Frey N, Nachtwey O. Quellen des «Querdenkertums». Eine politische Soziologie der Corona-Proteste in Baden-Württemberg. [https://www.boell-bw.de/sites/default/files/2022-01/Quellen%20des%20Querdenkertums\\_Frei\\_Nachtwey.pdf](https://www.boell-bw.de/sites/default/files/2022-01/Quellen%20des%20Querdenkertums_Frei_Nachtwey.pdf). 2021
- Gigerenzer, Gerd: *Risiko. Wie man die richtigen Entscheidungen trifft*, München 2013.
- Habermann, Ernst: Kein Freibrief für die Mistel, in: *Skeptiker* 2, 1995, S. 65-66.
- Hansson, Sven Ove: Is Anthroposophy Science? In: *Conceptus* 25, 1991, S. 37-49; autorisierte deutsche Übersetzung von Marcus Hammerschmidt (mit einer

- Vorbemerkung) im Internet: Ist die Anthroposophie eine Wissenschaft? <http://marcus-hammerschmidt.de/styled.8/hansson.html>.
- Hansson, Sven Ove: Science and Pseudoscience, *The Stanford Encyclopedia of Philosophy*. (Fall 2021 Edition), Edward N. Zalta (Hg.), URL = <https://plato.stanford.edu/archives/fall2021/entries/pseudo-science/>.
- Hund, Wolfgang: Karma, in: Oepen, Irmgard/Federspiel, Krista/Sarma, Amardeo/ Windeler, Jürgen (Hg.): *Lexikon der Parawissenschaften. Astrologie, Esoterik, Okkultismus, Parapsychologie kritisch betrachtet*, Münster 1999, S. 149-150.
- Jütte, Robert: *Geschichte der Alternativen Medizin. Von der Volksmedizin zu den unkonventionellen Therapien von heute*, München 1996.
- Jungi, Walter Felix: Unkonventionelle Krebstherapie, in: Oepen, Irmgard (Hg.): *Unkonventionelle medizinische Verfahren*, Stuttgart – Jena – New York 1993, S. 313-323.
- Körner-Wellershaus, Ilas: Anthroposophie, in: Eberlein, Gerald L. (Hg.): *Kleines Lexikon der Parawissenschaften*, München 1995, S. 19-24.
- Lambeck, Martin: *Irrt die Physik? Über alternative Medizin und Esoterik*, München 2003, <sup>2</sup>2005, <sup>3</sup>2014.
- Lamberty P, Imhoff R. Powerful Pharma and ist Marginalized Alternatives? *Social Psychology* 49 2018: 255-270
- Mahner, Martin: Parawissenschaft/Pseudowissenschaft/Pseudotechnologie, in: Oepen, Irmgard/Federspiel, Krista/Sarma, Amardeo/Windeler, Jürgen (Hg.): *Lexikon der Parawissenschaften. Astrologie, Esoterik, Okkultismus, Parapsychologie kritisch betrachtet*, Münster 1999, S. 228-230.
- Oepen, Irmgard: Heileurythmie, in: Oepen, Irmgard/Federspiel, Krista/Sarma, Amardeo/ Windeler, Jürgen (Hg.): *Lexikon der Parawissenschaften. Astrologie, Esoterik, Okkultismus, Parapsychologie kritisch betrachtet*, Münster 1999, S. 122-123.
- Oepen, Irmgard/Federspiel, Krista/Sarma, Amardeo/Windeler, Jürgen (Hg.): *Lexikon der Parawissenschaften. Astrologie, Esoterik, Okkultismus, Parapsychologie kritisch betrachtet*, Münster 1999.
- Oepen, Irmgard/Sarma, Amardeo (Hg.): *Parawissenschaften unter der Lupe*, 2., erweiterte Auflage, Münster 1998.
- Pöhlmann, Matthias: *Rechte Esoterik. Wenn sich alternatives Denken und Extremismus gefährlich vermischen*, Freiburg im Breisgau 2021.
- Pösl, N.F.: *Von Homöopathie und Handauflegen zur Hassideologie? Zum Verhältnis von Alternativen Heilmethoden zu Verschwörungstheorien, Esoterik und Rechten Ideologien*, Hamburg 2020.
- Prange, Klaus: *Erziehung zur Anthroposophie. Darstellung und Kritik der Waldorfpädagogik*, Bad Heilbrunn 2000.
- Prokop, Otto/Wimmer, Wolf: *Der moderne Okkultismus: Parapsychologie und Paramedizin. Magie und Wissenschaft im 20. Jahrhundert*, 2., überarbeitete und erweiterte Auflage, München 2006.
- Ruppert, Hans-Jürgen: *Theosophie – unterwegs zum okkulten Übermenschen*, Konstanz 1993.
- Ruppert, Hans-Jürgen: Theosophie, in: Oepen, Irmgard/Federspiel, Krista/Sarma, Amardeo/ Windeler, Jürgen (Hg.): *Lexikon der Parawissenschaften. Astrologie, Esoterik, Okkultismus, Parapsychologie kritisch betrachtet*, Münster 1999, S. 299.
- Salmon, Wesley C.: *Logik*, aus dem Englischen übersetzt von Joachim Buhl, Stuttgart 1983.
- Sebastiani, André: *Anthroposophie: eine kurze Kritik*, Aschaffenburg <sup>2</sup>2019.
- Speit, Andreas: *Verqueres Denken. Gefährliche Weltbilder in alternativen Milieus*, Berlin 2021, <sup>3</sup>2022.
- Staudenmaier, Peter: *Between Occultism and Nazism. Anthroposophy and the Politics of Race in the Fascist Era*, Leiden 2014.
- Steiner, Rudolf: *Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?* Berlin 1918.
- Steiner, Rudolf: *Die Geheimwissenschaft im Umriss*, Leipzig 1920.
- Steiner, Rudolf: *Das Karma des Materialismus. Berliner Vorträge, gehalten im August und September 1917*, Berlin 1922.



- Steiner, Rudolf: *Die Stufen der höheren Erkenntnis*, Dornach 1931.
- Steiner, Rudolf: *Meditation und Konzentration. Die drei Arten des Hellsehens*, Dornach 1935.
- Steiner, Rudolf: *Aus der Akasha-Chronik*, Dornach 1939 [zuerst 1904-1908].
- Steiner, Rudolf: *Gesamtausgabe [= GA]*, herausgegeben vom Rudolf Steiner-Archiv, Dornach 1956ff. (auf 354 Bände geplant).
- Steiner, Rudolf: *Okkulte Physiologie [1911]*, Dornach 1957.
- Steiner, Rudolf: *Geisteswissenschaft und Medizin*, 5. Auflage, Dornach 1976a [= GA, Band 312].
- Steiner, Rudolf: *Anthroposophische Menschenerkenntnis und Medizin*, Dornach ... [= GA, Band 319].
- Steiner, Rudolf: *Über Gesundheit und Krankheit*, Dornach 1976b [= GA, Band 348].
- Steiner, Rudolf: *Die Kunst des Heilens*, Dornach 1980.
- Steiner, Rudolf: *Erde und Naturreiche. Themen aus dem Gesamtwerk 5*, herausgegeben von H. Heinze, 2. Auflage, Stuttgart 1981.
- Steiner, Rudolf: *Arbeitsfelder der Anthroposophie. Medizin und Pädagogik. Vorträge und Aufsätze*, in: *Ausgewählte Werke*, Band 8, Frankfurt am Main 1985.
- Steiner, Rudolf: *Mensch und Sterne. Themen aus dem Gesamtwerk 16*, ausgewählt und herausgegeben von Heinz Herbert Schöffler, Stuttgart 1990.
- Steiner, Rudolf: *Gesundheit und Krankheit. Themen aus dem Gesamtwerk 10*, ausgewählt und herausgegeben von Otto Wolff, 3. Auflage, Stuttgart 1992.
- Steiner, Rudolf/Wegman, Ita: *Grundlegendes für eine Erweiterung der Heilkunst nach geisteswissenschaftlichen Erkenntnissen*, Dornach 1925; 3. Auflage, Arlesheim 1953.
- Stratmann, Franz: *Zum Einfluss der Anthroposophie in der Medizin*, München 1988.
- Stratmann, Franz: Charakteristika der anthroposophischen Medizin, in: Oepen, Irmgard (Hg.): *Unkonventionelle medizinische Verfahren*, Stuttgart – Jena – New York 1993, S. 68-95.
- Stratmann, Franz: Anthroposophie, in: Oepen, Irmgard/Federspiel, Krista/Sarma, Amardeo/Windeler, Jürgen (Hg.): *Lexikon der Parawissenschaften. Astrologie, Esoterik, Okkultismus, Parapsychologie kritisch betrachtet*, Münster 1999, S. 18-19.
- Stratmann, Franz: Anthroposophische Medizin, in: Oepen, Irmgard/Federspiel, Krista/Sarma, Amardeo/Windeler, Jürgen (Hg.): *Lexikon der Parawissenschaften. Astrologie, Esoterik, Okkultismus, Parapsychologie kritisch betrachtet*, Münster 1999, S. 19-20.
- Stratmann, Franz: Misteltherapie, in: Oepen, Irmgard/Federspiel, Krista/Sarma, Amardeo/Windeler, Jürgen (Hg.): *Lexikon der Parawissenschaften. Astrologie, Esoterik, Okkultismus, Parapsychologie kritisch betrachtet*, Münster 1999, S. 186.
- Thagard, Paul: Resemblance, Correlation and Pseudoscience, in: Hanen, Marsha P./Osler, Margaret J./Weyant, Robert G. (Hg.): *Science, Pseudoscience and Society*, Waterloo, Ont. 1980, S. 17-28.
- Thagard, Paul: *Computational Philosophy of Science*, Cambridge, Mass. 1988.
- Ullrich, Heiner: Zwischen Heilkunst und Heilslehre. Einige kritische Anmerkungen zu den philosophischen Grundlagen der anthroposophischen Medizin – am Beispiel der Tumorbehandlung, in: *Deutsches Ärzteblatt* 88, 1988, C 1127-1133.
- Velimirovic, Boris: Impfgegner, in: *Skeptiker* 4, 1991, S. 94-98; nachgedruckt in: Oepen, Irmgard/Sarma, Amardeo (Hg.): *Parawissenschaften unter der Lupe*, 2., erweiterte Auflage, Münster 1998, S. 43-47.
- Vögele, Wolfgang G.: *Der andere Rudolf Steiner*, Basel 2005.
- Wagner, Irene: *Rudolf Steiners langer Schatten: Die okkulten Hintergründe von Waldorf und Co.*, 2., korr. Aufl., Aschaffenburg 2013.
- Weymayr, Christian: Scientabilität – ein Konzept zum Umgang der EbM mit homöopathischen Arzneimitteln, in: *Z. Evid. Fortbild. Qual. Gesundh.wesen* 107, 2013, S. 606-610.
- Windeler, Jürgen: Nutzen/Risiko-Verhältnis, in: Oepen, Irmgard/Federspiel, Krista/Sarma, Amardeo/Windeler, Jürgen (Hg.): *Lexikon der Parawissenschaften. Astrologie, Esoterik, Okkultismus, Parapsychologie kritisch betrachtet*, Münster 1999, S. 204-205.
- Zander, Helmut: *Anthroposophie in Deutschland – Theosophische Weltanschauung und gesellschaftliche Praxis 1884-1945*, Göttingen 2007.

- Zander, Helmut: *Die Anthroposophie. Rudolf Steiners Ideen zwischen Esoterik, Weleda, Demeter und Waldorfpädagogik*, Paderborn 2019.
- Zander, Helmut: *Rudolf Steiner*, München 2011.
- Zinser, Hartmut: Okkultismus, in: Eberlein, Gerald L. (Hg.): *Kleines Lexikon der Parawissenschaften*, München 1995, S. 106-112.